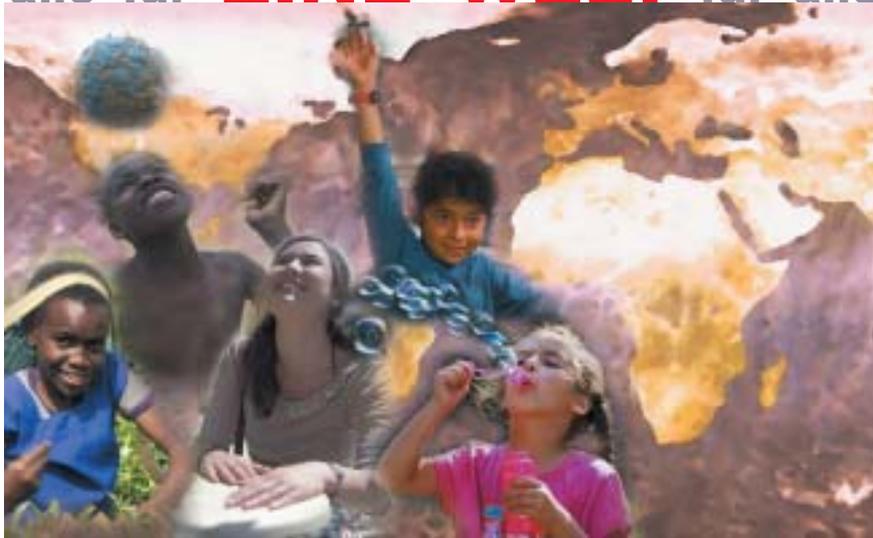


alle für **EINE WELT** für alle



Der Schulwettbewerb des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



Mit Unterstützung von:

BAUSTEINE
FÜR EINEN ZEITNAHEN UNTERRICHT

SEKUNDARSTUFE
(ab Klasse 7)

LIEBE LEHRERINNEN, LIEBE LEHRER,



auf meiner Reise nach Afrika im Dezember 2004 haben mich auch vier Gewinner der ersten Wettbewerbsrunde des Schulwettbewerbs zur Entwicklungspolitik begleitet. Bei über 700 Einsendungen waren sie unter den Preisträgern. Dass sich so viele Schülerinnen und Schüler engagiert an dem Wettbewerb beteiligt haben, zeigt, dass sein Motto „alle für Eine Welt – Eine Welt für alle“ in den Schulen gut ankommt.

Der Schulwettbewerb des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik soll dazu beitragen, dass junge Menschen sich ihrer eigenen Verantwortung in der globalisierten Welt bewusst werden. Denn auch hier gilt: Was wir heute bei der Erziehung versäumen, das werden wir später nicht mehr nachholen können.

Sie, liebe Lehrerinnen und Lehrer, haben entscheidenden Anteil daran, dass es gelingt, die Jugendlichen für das Leben der Menschen in den Entwicklungsländern zu interessieren und ihr Engagement zu wecken. Wenn Schule einen Beitrag dazu leistet, die jungen Menschen zu Weltbürgern im besten Sinn zu erziehen, dann ist das Ihr Verdienst.

Darum bitte ich Sie: Ermutigen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme! Ich freue mich schon heute darauf, die Gewinner im Mai nächsten Jahres im Schloss Bellevue zu begrüßen.

Horst Köhler

Der Bundespräsident,
Horst Köhler

LIEBE LEHRERINNEN, LIEBE LEHRER,



dieses Jahr schreiben wir den Wettbewerb des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik zum zweiten Mal aus. Thema sind die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen in der Einen Welt. Die überwältigende Hilfsbereitschaft der deutschen Bevölkerung nach der Flutkatastrophe in Asien hat eindrucksvoll bewiesen, dass „globale Mitmenschlichkeit“ keine leere Worthülse und das Thema „Entwicklungspolitik“ aktueller denn je ist. Mehr als 1.500 Schulen sind dem Aufruf der Bundesregierung zu Partnerschaften mit den Katastrophengebieten gefolgt. Und ebenso wenig, wie uns das furchtbare Schicksal der Flutopfer egal sein konnte, können wir tatenlos hinnehmen, dass immer noch, Tag für Tag, weltweit 30.000 Kinder an vermeidbaren Krankheiten sterben.

Voraussetzung für eine erfolgreiche, nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit wiederum ist das Wissen um andere Menschen und Länder. Die Teilnahme am Schulwettbewerb eröffnet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeiten, dieses Wissen zu erwerben. Und sie werden wahrscheinlich die gleichen Erfahrungen machen wie ich: dass die Begegnung mit den Menschen in unseren Partnerländern zugleich der spannendste, der beeindruckendste und auch der entscheidende Aspekt unserer Zusammenarbeit ist! Wie leben sie, wie sieht ihr Alltag aus? Und wie sehen sie unsere Welt?

Es ist immer wieder faszinierend festzustellen, wie viele Gemeinsamkeiten, aber auch welche Unterschiede es gibt!

Heidemarie Wieczorek-Zeul

Die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung,
Heidemarie Wieczorek-Zeul

INHALT

	Seite
Hinweise zu den Blättern	4
Blatt Nr. 1: Mal nachgefragt! (Fragebogen)	5
Blatt Nr. 2: Wie es uns geht (Berichte aus Entwicklungsländern)	6
Blatt Nr. 3a/3b: Bildung für alle (Schulbildung)	7/8
Blatt Nr. 4a/4b: Verbessern oder verbieten? (Kinderarbeit)	9/10
Blatt Nr. 5a/5b: Macht Armut krank? (Gesundheit)	11/12
Blatt Nr. 6a/6b: Nur weg von hier! (Flucht & Migration)	13/14
Blatt Nr. 7/8: Karikaturen	15/16
Blatt Nr. 9: Welt der Zahlen (Weltkarte)	17
Blatt Nr. 10: Ihr habt Recht(e) (Menschenrechte)	18
Allgemeine Hinweise	19
Projekte, Links, Impressum	20

Der Schulwettbewerb des Bundespräsidenten „**alle für EINE WELT für alle**“ geht 2005 in die zweite Runde. Dieses Mal lautet das Thema des Wettbewerbs „Lebenswelten“: Wie leben und arbeiten Kinder und Jugendliche auf anderen Kontinenten? Begleitet wird der Wettbewerb erneut von RERUM. Das neue Sekundarstufen-Material ist eine aktuelle Ergänzungslieferung zum bereits bestehenden RERUM-Unterrichtsmaterial, welches für den Schulwettbewerb 2003/04 für die Lehrerinnen und Lehrer angeboten wurde. Dieses kann unter www.eineweltfueralle.de heruntergeladen werden.

ALLGEMEINE HINWEISE

EINSATZRAHMEN

Das vorliegende Unterrichtsmaterial wendet sich vornehmlich an Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I. Die Konzeption erlaubt es darüber hinaus, Teile davon, zum Beispiel jene Themen und Fragestellungen, die einer komplexeren Beantwortung bedürfen, auch im Unterricht der Sekundarstufe II einzusetzen. Die Gestaltung des Unterrichtsmaterials legt den Schwerpunkt auf die Vermittlung konkreter Erfahrungen von Jugendlichen aus Entwicklungsländern, die über die Darstellung ausgewählter Projekte der Partnerorganisationen des Wettbewerbs aufgezeigt werden. Die „Lebenswelten“ dieser Jugendlichen werden thematisch im Blick auf Bildung, Kinderarbeit, Gesundheit und Migration/Flucht konkretisiert. Das Heft umfasst Hinweise für Lehrkräfte mit didaktischen, methodischen und fachlichen Informationen sowie eine Sammlung von zehn Blättern für die Schülerinnen und Schüler. Vier Themenblätter beinhalten eine kurze Darstellung von Projekten, Hintergrundinformationen zum jeweiligen Thema sowie Aufgabenstellungen und Materialhinweise. Ergänzt werden die Themenblätter durch einen Fragebogen, der Schülerinnen und Schülern bei der Reflexion ihrer eigenen Lebenswelt helfen soll. Zusätzlich gibt es eine Sammlung von Karikaturen sowie „Originaltöne“ von Jugendlichen aus Entwicklungsländern. Zur Sammlung gehört ein Blatt mit Informationen zum Thema Menschenrechte. Die Internetseite www.eineweltfueralle.de ergänzt die Unterrichtsmaterialien um aktuelle Inhalte und Hintergrundinformationen sowie Hinweise zum Wettbewerb.

INFORMATIONSPOOL IM INTERNET

Zusätzlich zu den Informationen der einzelnen Blätter steht im Internet auf der Homepage www.eineweltfueralle.de für jedes Projekt ein Informationspool zur Verfügung. Dieser beinhaltet Hintergrundinformationen allgemeiner Art wie zum Beispiel Länderinformationen zu Indien, Angola, Peru und dem Kosovo sowie Sachinformationen zu den Themen Bildung, Kinderarbeit, Gesundheit und Flucht/Migration. Dazu kommen weiterführende Informationen zu den vorgestellten Projekten (Wer ist am Projekt beteiligt/Projektpartner, Wo findet das Projekt statt, Projektdauer, Finanzierung). Für Schulen und Schüler, die das Internet nicht nutzen können, werden auf den Blättern die Adressen zur schriftlichen Recherche ausgewiesen.

HINWEISE ZU DEN BLÄTTERN

BLATT 1: MAL NACHGEFRAGT!

Die Ergebnisse der Selbstbefragung von Blatt 1 dienen dazu, den Perspektivwechsel in Bezug auf die Situation von Kindern und Jugendlichen in den Entwicklungsländern zu vollziehen.

Lernziele: Die Schüler sollen über ihre eigene Lebenssituation reflektieren und sie in Bezug setzen zu den Aussagen der Jugendlichen aus den Entwicklungsländern. Die Schüler sollen ihre Möglichkeiten in privater, schulischer oder beruflicher Hinsicht kennen lernen.

BLATT 2: WIE ES UNS GEHT

Hier kommen Kinder und Jugendliche aus Entwicklungsländern selbst zu Wort.

Lernziele: Die Schüler lernen vier zentrale Problemfelder in den Entwicklungsländern kennen, die das Unterrichtsmaterial thematisch strukturieren: Bildung, Kinderarbeit, Gesundheit sowie Flucht und Migration. Über das Nachvollziehen konkreter Lebenserzählungen von Kindern und Jugendlichen aus Entwicklungsländern und den Vergleich mit ihrer eigenen Situation lernen sie Perspektivenwechsel und Empathie. Sie werden mit entwicklungspolitischen Aktivitäten auf internationaler und lokaler Ebene bekannt gemacht. Sie versuchen, Hoffnungsperspektiven zu entwickeln und in Ansätzen zu formulieren.

BLATT 3: BILDUNG FÜR ALLE

Lernziele: Die Schüler lernen, dass eine große Zahl von Kindern in Entwicklungsländern nicht zur Schule geht, dass sich aber der Zugang für Mädchen und die Gesamtsituation leicht verbessert haben. Sie lernen, dass der Zugang von Mädchen und Frauen zur Bildung in den Entwicklungsländern nach wie vor durch gesellschaftliche Einstellungen und ökonomische Gründe beschränkt ist. Sie vergleichen diese Erkenntnisse mit ihrer eigenen Situation. Zudem wird ihnen der Wert und das Privileg einer schulischen Ausbildung in Deutschland ins Bewusstsein gebracht.

Lösung: Spruch 1: aus England, Spruch 2: aus Indien, Spruch 3: aus Deutschland (Quelle: Ella Scheuerer, mündliche Überlieferung, 1970)

BLATT 4: VERBESSERN ODER VERBIETEN?

Lernziele: Die Schüler lernen die Verbreitung von Kinderarbeit in den Entwicklungsländern kennen. Sie lernen die Position der ILO kennen. Sie lernen, dass das Phänomen differenziert zu betrachten ist, worin sich sinnvolle wirtschaftliche Tätigkeit von abzulehnender ausbeuterischer Kinderarbeit unterscheidet. Sie bringen Erfahrungen aus ihrem eigenen Alltag in die Abwägung ein. Sie lernen Produktzertifizierungen kennen und erfahren, wie sie durch praktisches Handeln Stellung beziehen können.

BLATT 5: MACHT ARMUT KRANK?

Lernziele: Am Beispiel der Tuberkulose werden den Schülern Bedeutung, Ursachen und Auswirkungen von „Armutskrankheiten“ nahe gebracht. Sie sollen etwas über den Zusammenhang zwischen Gesundheit und weltweiter Armut erfahren. Als eine wichtige Ursache für die Existenz von „Armutskrankheiten“ lernen sie anhand des Ländervergleichs Tansania – Deutschland die unterschiedliche Struktur und Qualität von Gesundheitswesen und -versorgung kennen. Sie lernen, wie die Tuberkulose übertragen wird. Sie erfahren etwas über das Krankheitsbild und wie wichtig Behandlung und Prävention sind. Welche Folgen die TB für die Betroffenen und welche Auswirkungen sie auf die Gesellschaft hat, sind weitere Themen.

BLATT 6: NUR WEG VON HIER!

Lernziele: Die Schüler lernen zwischen Flucht und Migration zu unterscheiden. Sie lernen die weltweite Bedeutung und Gründe der Phänomene Flucht und Migration kennen. Sie lernen, dass Wanderungsbewegungen in der Mehrheit innerhalb der Entwicklungs- und Transformationsländer stattfinden. Sie lernen Auswirkungen des Kriegs im Kosovo und dortige Hilfsmaßnahmen kennen. Sie lernen, sich als Teil einer Gesellschaft zu begreifen, die von Flucht und Migration betroffen ist.

BLATT 7 UND 8: KARIKATUREN

Lernziele: Die Arbeitsblätter zeigen jeweils themenbezogene Karikaturen aus Entwicklungsländern und aus Deutschland. Die Schüler erhalten damit einen erweiterten Zugang zum Thema Lebenswelten in Entwicklungsländern und Deutschland und ein Angebot zum interpretatorischen Verstehen (Methodischer Einsatz der Karikaturen im Unterricht siehe Seite 19).

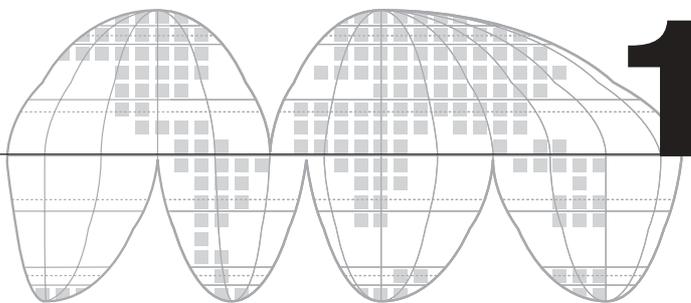
BLATT 9: WELT DER ZAHLEN

Lernziele: Die Schüler sollen durch die Beschäftigung mit den angebotenen Materialien einführende Einblicke in statistische Grundlagen der Themenfelder erarbeiten können. Sie sollen ihre Erkenntnisse aus den Themenblättern mit Hilfe dieser statistischen Arbeit überprüfen und erweitern können.

BLATT 10: IHR HABT RECHT(E)

Lernziele: Die Schüler lernen die Idee der Menschenrechte kennen. Sie lernen, wie das Zugeständnis oder die Verweigerung abstrakter Rechte von staatlicher Seite konkret in die Lebenswirklichkeit von Menschen hineinwirkt. Sie lernen, wie schwierig die Umsetzung der Menschen- und Kinderrechte ist.

MAL NACHGEFRAGT!



1. PERSÖNLICHE DATEN

a) Name Alter

b) **Familie:** Wie viele Personen leben in deinem Haushalt? Hast du Geschwister? Gibt es Haustiere?

2. DER ALLTAG

a) **Schule:** Wie kommst du zur Schule? Wie weit entfernt ist das von deinem Zuhause?

b) **Freizeit:** Was machst du in deiner Freizeit?

c) **Konsum:** Hast du eigenes Geld zur Verfügung? Wenn ja, was kaufst du dir davon?

d) **Ernährung:** Was ist dein Lieblingsgericht? Was trinkst du?

e) **Kommunikation:** Wie kommunizierst du mit anderen Menschen, die dir nicht direkt gegenüberstehen (Brief, Festnetztelefon, Handy, E-Mail? Habt ihr einen Computer mit E-Mail oder Internetanschluss zu Hause (eigener Rechner oder von Eltern/Geschwistern)?)

f) **Medien:** Wie oft siehst du fern? Hast du bestimmte Lieblingssendungen? Hörst du regelmäßig Radio? Liest du Zeitungen oder Zeitschriften? Wenn ja, welche?

g) **Verkehrsmittel:** Welche Verkehrsmittel nutzt du hauptsächlich? Gibt es ein Auto in deiner Familie?

h) **Internationale Kontakte:** Hast du Kontakte zu Menschen in anderen Ländern? Wenn ja, zu wem, aus welchem Land, wie sind die Kontakte zustande gekommen? Wie kommunizierst du mit ihnen?

i) **Politisches/soziales Engagement:** Engagierst du dich sozial oder politisch? Wenn ja, wofür, wie, wo?

3. THEMENFELDER BILDUNG, ARBEIT, GESUNDHEIT, FLUCHT/MIGRATION

a) **Bildung:** Wie wichtig ist dir eine gute Schulbildung? Was für einen Abschluss willst du machen?

b) **Arbeit:** Arbeitest du gelegentlich? Wenn ja, bezahlt/unbezahlt? Was für eine Art von Arbeit ist das (Hilfe im Haushalt, regelmäßiger Schülerjob, Ferienarbeit)?

c) **Gesundheit:** Wie oft gehst du zum Arzt? Warst du schon einmal im Krankenhaus in Behandlung?

d) **Flucht/Migration:** Kennst du persönlich Menschen, die zu uns nach Deutschland geflüchtet sind? Kennst du Geschichten über Flucht und Vertreibung aus deiner Familiengeschichte?

4. DIE ZUKUNFT

a) Wie stellst du dir deine Zukunft vor?

b) Was möchtest du werden?

c) Was ist Dein größter Wunsch?

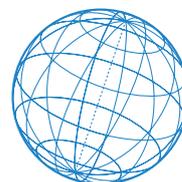
5. WISSEN ÜBER ENTWICKLUNGSLÄNDER

a) Warst du schon einmal in einem Entwicklungsland (Urlaub, Reise, Besuch)?

b) Welche Informationen über Entwicklungsländer hast du (allgemein, speziell)? Was interessiert dich an Entwicklungsländern? Wie ist deine Meinung zum Thema Entwicklungshilfe (richtig und notwendig, überflüssig, andere Antwort)?

c) Wo siehst du Unterschiede/Gemeinsamkeiten zwischen dem Leben in Deutschland und dem in einem Entwicklungsland?

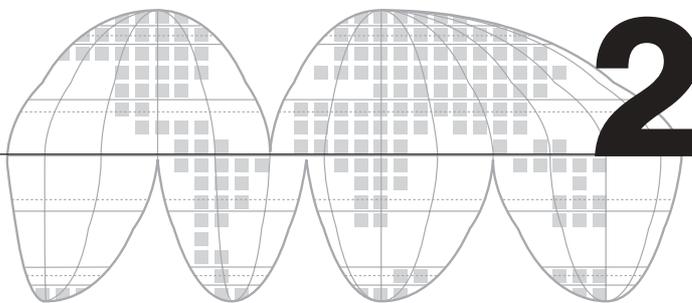
d) Was weißt du über die Themen Schulbildung, Kinderarbeit, Gesundheit und Flucht/Migration in Bezug auf Entwicklungsländer? Woher bekommst du deine Informationen?



TO DO

● **Wie ist deine momentane Lebenssituation?**
Beantworte die Fragen auf einem neuen Blatt!

WIE ES UNS GEHT



KINDERARBEIT UND BILDUNG

Lakshmi ist 12 Jahre alt. Sie lebt in einer der ärmsten Gegenden Indiens. Eines Tages kam Besuch von der MV Foundation.

„Mein Leben ist jetzt viel besser als früher. Seit ich sechs Jahre alt war, musste ich den ganzen Tag auf dem Feld arbeiten. Stundenlang in der prallen Sonne, oft bei 50 Grad Hitze. Meine Eltern brauchten das Geld, wir sind arm. Früher habe ich die Schulkinder gesehen und sie beneidet. Ich wollte auch lesen, rechnen und schreiben lernen. Aber meine Eltern, die nie eine Schule besucht haben, waren dagegen. Dann kamen eines Tages Männer und Frauen von der MV Foundation. Die haben lange mit meinen Eltern geredet und sie überzeugt, dass es für mich besser ist, zur Schule zu gehen, und dass das auch für sie selber gut ist, weil die Kinder später besser bezahlte Arbeit bekommen. Heute bin ich die Erste in meiner Familie, die lesen und schreiben lernt.“

Weitere Informationen zu diesem Projekt:
www.eineweltfueralle.de > Projekte > Schule ist der beste Arbeitsplatz
 Deutsche Welthungerhilfe e. V., Friedrich-Ebert-Straße 1, 53173 Bonn



FLUCHT UND MIGRATION

Rosaria ist 15 Jahre alt. Sie lebt mit ihrem Vater und zwei Brüdern im Übergangslager in Angola.

„Der Bürgerkrieg bei uns in Angola im südlichen Afrika dauerte mehr als 20 Jahre und brachte den Menschen Not und Elend. Ich hatte immer Angst. Jahrelang waren wir auf der Flucht vor Soldaten. In Gruppen gingen wir auf die Suche nach etwas Essbarem. Dabei trafen wir oft auf Soldaten, die Menschen entführten oder wahllos töteten. Am schlimmsten war es, als meine Mutter von einem Soldaten erschossen wurde. Er nahm das kleine Baby mit fort, das sie auf dem Rücken getragen hatte. Jetzt ist alles anders. Seit Frieden ist, müssen wir nicht mehr weglaufen. Wir fühlen uns wieder sicher. Wenn ich mich an meine schlechten Erlebnisse erinnere, dann hilft mir Frau Anito, die im Lager arbeitet, damit zurechtzukommen.“

Weitere Informationen zu diesem Projekt:
www.eineweltfueralle.de > Projekte > Hilfe für Angola
 Deutsche Welthungerhilfe e. V., Friedrich-Ebert-Straße 1, 53173 Bonn

GESUNDHEIT

Halima ist 10 Jahre alt. Sie lebt mit ihrer Mutter in Tansania in Ostafrika. Sie litt an Tuberkulose.

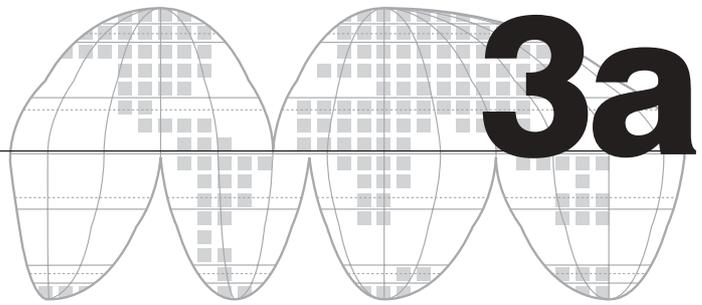
„Ich bin jetzt rundum gesund – das war lange Zeit anders. Alles begann mit Schmerzen in den Fingern, ich bekam Ausschlag, war ständig müde und hatte immer wieder Fieber. Meine Mutter brachte mich in eine Klinik. Die Ärzte dort sagten, ich hätte Malaria. Sie gaben mir Medikamente, aber die halfen nicht. Ich wurde von Arzt zu Arzt geschickt. Keiner konnte mir so richtig helfen. Ich war ganz dünn geworden und konnte nicht mehr alleine aufstehen. Dann brachte mich ein Verwandter in ein Krankenhaus in unsere Hauptstadt Dar-es-Salaam. Dort war eine gute Ärztin. Sie hat gesagt, ich hätte Tuberkulose. Ich blieb im Krankenhaus und bekam wieder Medikamente. Die halfen endlich. Die Pflegerinnen und Pfleger sagten mir, wann und wie viel ich nehmen sollte und dass es beim Kampf gegen TB wichtig sei, infizierte Menschen früh zu erkennen und Kranke lang genug zu behandeln. Ein halbes Jahr lang musste ich meine Medikamente nehmen, genau nach Plan. Jetzt will ich Ärztin werden, damit ich später anderen Kranken helfen kann.“

Weitere Informationen zu diesem Projekt:
www.eineweltfueralle.de > Projekte > Tuberkulosehilfe Tansania
 Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe, Mariannahillstraße 1c, 97074 Würzburg



TO DO

INFORMIEREN ● Beschafft euch weitere Informationen zu den drei Projekten. Sucht im Internet unter den angegebenen Adressen oder schreibt direkt an die jeweilige Hilfsorganisation. Erstellt einen kurzen Informationstext, dem man die wichtigsten Daten entnehmen kann: Ziele des Projekts? Wer ist daran beteiligt? Wo findet das Projekt statt? Wie lange ist die Projektdauer? Wer unterstützt und finanziert das Projekt? ● Was habt ihr im Fragebogen auf die von den Jugendlichen angesprochenen Lebensbereiche jeweils geantwortet? Was könnten die Jugendlichen selbst bei den entsprechenden Fragen antworten? **DISKUTIEREN** ● Welche Probleme und Hoffnungen bringen die Kinder und Jugendlichen zum Ausdruck? Antworte mit eigenen Worten. Du kannst auch folgende Sätze ergänzen: ● Die Welt ist nicht in Ordnung, weil ... ● Diese Jugendlichen machen Mut, weil ... ● Meine Meinung dazu: ...

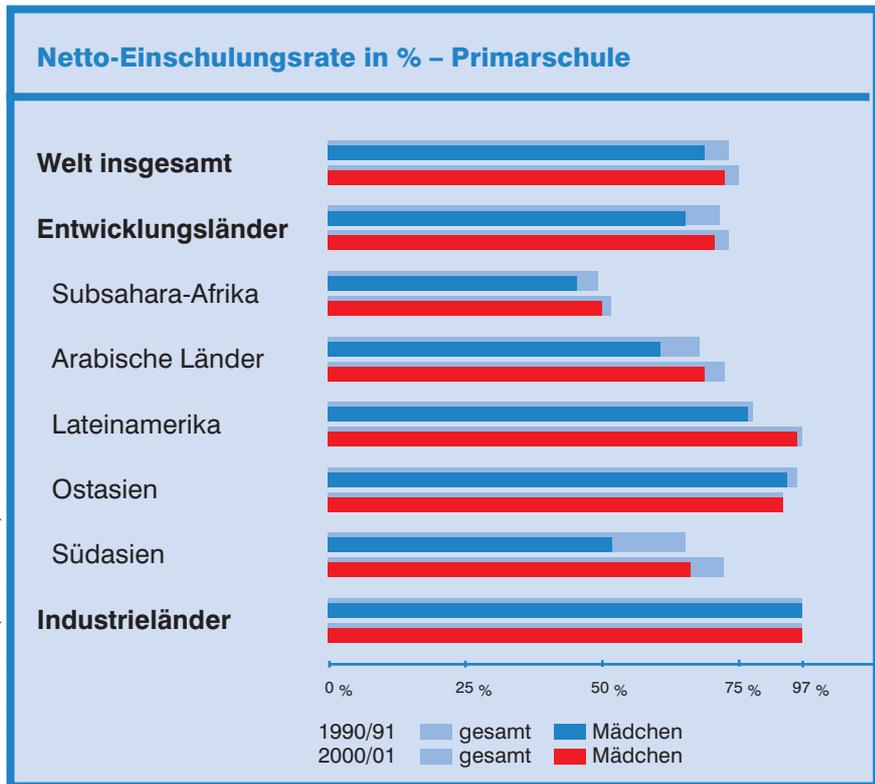


Ein Leben ohne Schule? Für viele ist das ein Traum – für Millionen Kinder hingegen ein Albtraum. Ihnen ist es unmöglich, eine fundierte Schulausbildung zu erhalten, die ihnen eine bessere Zukunft verspricht. Weil das anders werden muss und außerdem die Alphabetisierung der Bevölkerung entscheidend für die Entwicklung der ganzen Gesellschaft ist, hat sich die UN für das Jahr 2015 ein Ziel gesetzt: Alle Kinder sollen die Primarschule (durchgängige Schulbildung bis zum Abschluss, mindestens bis zum Alter von 14 Jahren) erfolgreich abschließen können.

Im Jahr 2002 hatten weltweit 121 Millionen Kinder im Grundschulalter (ca. 6 bis 12 bzw. 15 Jahre) keinen Zugang zu Bildung – 65 Millionen davon waren Mädchen. Jedes dritte nicht eingeschulte Mädchen lebt in Afrika. Das alles hat Folgen: Zwei Drittel der rund 875 Millionen Analphabeten auf der Erde sind Frauen. Investitionen in die schulische und außerschulische Bildung besonders von Mädchen und Frauen sind für die Gesellschaften in den Entwicklungsländern sehr wichtig: Denn zunehmende Alphabetisierung verbessert Gesundheit, Ernährung und Bildung in den Familien. Und: Frauen mit Bildung bekommen weniger Kinder. Dadurch sinkt die Geburtenrate. Das ist wichtig in Ländern, die mit starkem Bevölkerungszuwachs bisher ein Problem hatten. Die Entwicklung der letzten Zeit macht Mut, denn die Kluft zwischen den Geschlechtern wird ständig kleiner. Innerhalb von zwölf Jahren hat sich das Verhältnis von Mädchen und Jungen bei der Einschulung weltweit von 86 zu 100 im Jahr 1990 auf 92 zu 100 im Jahr 2002 leicht verbessert.

Anzahl Schüler pro Lehrer (Primarschule, 2000)	
Welt insgesamt	27
Entwicklungsländer	29
Subsahara-Afrika	47
Arabische Länder	24
Lateinamerika	26
Ostasien	21
Südasien	42
Industrielländer	17

Quelle: UNESCO, Weltbank, 2004



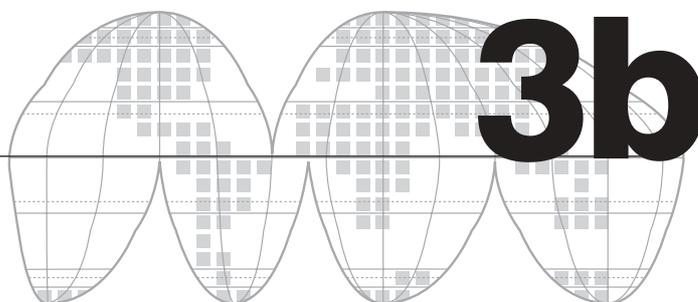
Quelle: UNESCO, Weltbank, 2004

Wesentliche Gründe dafür, dass Kinder nicht zur Schule gehen, sind in vielen Teilen der Welt immer noch fehlende Schulen in erreichbarer Nähe, schlecht ausgebildete Lehrer oder ein mangelhaftes Unterrichtsangebot in zu großen Klassen. Wichtig sind auch die Kosten des Schulbesuchs. Auch wenn nur noch wenige Länder für die Primarschule Gebühren erheben, entstehen andere Kosten wie etwa für Schulhefte, Schreibgerät, manchmal auch für Schuluniformen. Das können sich nicht alle Eltern leisten.

Weitere Informationen zum Thema Bildung:
www.eineweltfueralle.de > Projekte > Schule ist der beste Arbeitsplatz
 Deutsche Welthungerhilfe e. V., Friedrich-Ebert-Straße 1, 53173 Bonn

Erläuterung: Die Brutto-Einschulungsrate vergleicht die Anzahl der auf allen Bildungsebenen eingeschulten Schüler gleich welchen Alters mit dem Bevölkerungsanteil der für die jeweilige Bildungsstufe relevanten Altersgruppe. Die Netto-Einschulungsrate berücksichtigt nur die altersgemäß eingeschulten Schüler.

BILDUNG FÜR ALLE



WEG VON DER FLASCHE

Schulprojekt der MV Foundation in Indien

Anuradha Mutter arbeitete als Dienstmädchen und war selten zu Hause. Ihr Vater vertrank seinen Lohn. Das Geld reichte nicht für die Familie. Anuradha war Kinderarbeiterin. Seit sie acht Jahre alt war, schrubhte sie Schnapsflaschen aus. Zehn Stunden am Tag, sechs Tage die Woche, für umgerechnet drei Euro am Tag. Anuradha hatte keine Zeit, zur Schule zu gehen. Bis eines Tages Mitarbeiter der indischen MV Foundation ihre Mutter überzeugten, Anuradha in ein Mädcheninternat zu schicken. Diese sagt zunächst nein. Erst später stimmten die Eltern zu, sie in die Schule zu lassen. Daraufhin packte die damals Zehnjährige ihre Habseligkeiten und zog ins Internat, das von der Deutschen Welthungerhilfe unterstützt wird.

Heute ist Anuradha 20 Jahre alt und Lehrerin, auch dank deutscher Spenden. Sie unterrichtet jetzt Mädchen, die so wie sie früher im Elend aufwachsen und arbeiten müssen. Ihre Mutter hat längst eingesehen, dass der Schritt ihrer ältesten Tochter doch der richtige war: Anuradhas jüngere Schwestern gehen heute alle zur Schule und die Eltern sind stolz darauf.

1

„Mädchen soll man sehen, nicht hören.“

2

„Ein Mädchen großzuziehen heißt, den Garten des Nachbarn zu bewässern.“

3

„Was soll ein Mädchen auf die höhere Schule gehen, sie heiratet sowieso eines Tages, wird Mutter und bleibt daheim.“

SCHÖNES WOCHENENDE

Schulprojekt des Kindernothilfepartners SAN in Honduras

Mit 14 Jahren und großen Hoffnungen zog Maria von ihrer Familie und ihrem Dorf fort nach Tegucigalpa, der Hauptstadt von Honduras: „Ich war ganz sicher, in der Stadt eine Arbeit zu finden. Endlich wollte ich zur Schule gehen.“ Schnell fand Maria eine Stelle als Haushaltshilfe, doch aus der Schule und dem besseren Leben wurde nichts: Sie arbeitete täglich bis zu 15 Stunden, hatte nur am Sonntag frei, schlief in einer Abstellkammer und wurde geschlagen, wenn sie nicht gut genug arbeitete. „Den Kontakt zu meiner Familie musste ich abbrechen“, berichtet sie. Marias Geschichte ist typisch für die 20.700 Kinder unter 18 Jahren, die in Honduras in Haushalten arbeiten. Mit Unterstützung der Kindernothilfe wurde daher ein Bildungszentrum in Tegucigalpa gegründet. Über 200 Kinderarbeiterinnen im Alter von 12 bis 18 Jahren gehen hier jeden Sonntag – ihrem einzigen freien Tag – zur Schule oder machen eine Ausbildung. So können sie bald bessere Jobs finden. Die Mädchen lernen außerdem ihre Rechte gegenüber den Arbeitgebern kennen und können im Zentrum rechtliche Hilfe bekommen. Seit zwei Monaten besucht Maria das Zentrum und ist froh, endlich lernen zu können.

Weitere Informationen zu diesem Projekt:

www.eineweltfueralle.de > Projekte > Bildung für alle
Kindernothilfe, Düsseldorf Landstraße 180, 47249 Duisburg

	Lese- und Schreibkundige in % ihrer Altersgruppen			
	Erwachsene		Jugendliche	
	1990	2001	1990	2001
Entwicklungsländer	67,2	74,5	81,1	84,8
Subsahara-Afrika	50,3	62,4	67,4	77,9
Arabische Länder	50,0	60,8	66,5	76,7
Lateinamerika	85,0	89,2	92,7	95,2
Ostasien	80,2	87,1	95,2	97,4
Südasien	47,7	56,3	61,7	70,6

Quelle: UNESCO, Weltbank, 2004

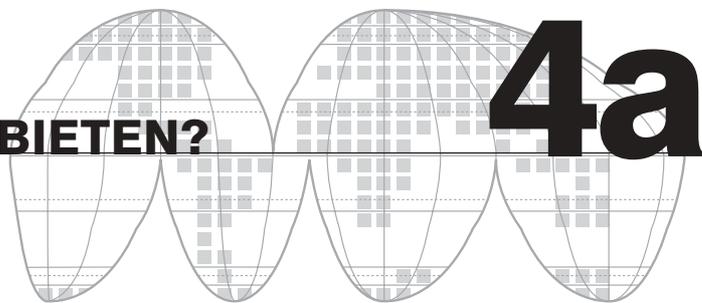


TO DO

INFORMIEREN ● Beschafft euch weitere Informationen zu den zwei Projekten. Sucht im Internet unter den angegebenen Adressen oder schreibt direkt an die jeweilige Hilfsorganisation. Erstellt einen kurzen Informationstext, dem man die wichtigsten Daten entnehmen kann: Ziele des Projekts? Wer ist daran beteiligt? Wo findet das Projekt statt? Wie lange ist die Projektdauer? Wer unterstützt und finanziert das Projekt? ● Welche Schlussfolgerungen könnt ihr aus den angegebenen Zahlen in der Tabelle ziehen? ● Gestaltet ein Schaubild, zum Beispiel ein Balkendiagramm. ● Wie greifen die Karikaturisten das Thema auf (Blatt 7)? ● Seht ihr Berüh-

rungepunkte zu euren Antworten im Fragebogen (Blatt 1)? **DISKUTIEREN** ● Welche Haltung kommt in den drei Sprüchen zum Ausdruck? Kennst du ähnliche oder gegenteilige Sprichwörter? Diskutiert die verschiedenen Aussagen in der Klasse. Die Sprüche stammen aus Deutschland, Indien und aus England. Was meint ihr: Welcher gehört wohin? **HANDELN** ● Bildung für alle! Organisiert einen Aktionstag, an dem ihr im Rahmen einer Lobbyaktion der Globalen Bildungskampagne (siehe www.bildungskampagne.org) oder im Rahmen der Aktion „Schule ist der beste Arbeitsplatz“ (siehe www.schule-ist-der-beste-arbeitsplatz.org) über „Bildung in Entwicklungsländern und hier“ informiert. Entwerft Wandzeitungen und ladet Experten aus den Hilfsorganisationen und lokale Politiker dazu ein.

VERBESSERN ODER VERBIETEN?



Deutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts: Kinder und Jugendliche werden wie Erwachsene behandelt. Wie selbstverständlich arbeiten sie als Hilfskräfte und Dienstboten oder schuften in der Textilindustrie, in Kohlegruben und Minen. Kinder ab vier, sechs oder acht Jahren arbeiten zwischen 10 und 16 Stunden täglich, um den Familien ein zusätzliches Einkommen zu verschaffen. Das war einmal – bei uns. In vielen Gegenden der Welt hat sich daran allerdings bis heute nichts geändert.

Weltweit arbeiteten im Jahr 2000 etwa 220 Millionen Kinder unter 15 Jahren. Die Mehrzahl der Kinder ist dadurch vom Schulbesuch ausgeschlossen. Dies ist ein Verstoß gegen die Konvention 138, Artikel 7 der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Vier von fünf Kinderarbeitern bekommen keinen Lohn, die meisten davon arbeiten mit ihren Eltern auf dem Feld. Andere müssen ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen oder mit ihrem Lohn die Familien unterstützen, sind Schuhputzer, Zeitungsverkäufer, Lastenträger oder Dienstmädchen meist ohne jede soziale Absicherung.

Sozialsiegel bzw. -zertifizierungen zeigen, dass die Hersteller und Händler bestimmte Arbeits- und Sozialstandards in Bezug auf Produktion, Handel und andere Bereiche der Unternehmenspraxis eingehalten haben. Sozialsiegel ermöglichen es jenen Verbrauchern und Verbraucherinnen, die sich für bewussten Konsum einsetzen möchten, zwischen „fair“ zustande gekommenen Produkten und Dienstleistungen und anderen, die möglicherweise unter schlechteren Bedingungen produziert wurden, zu unterscheiden.

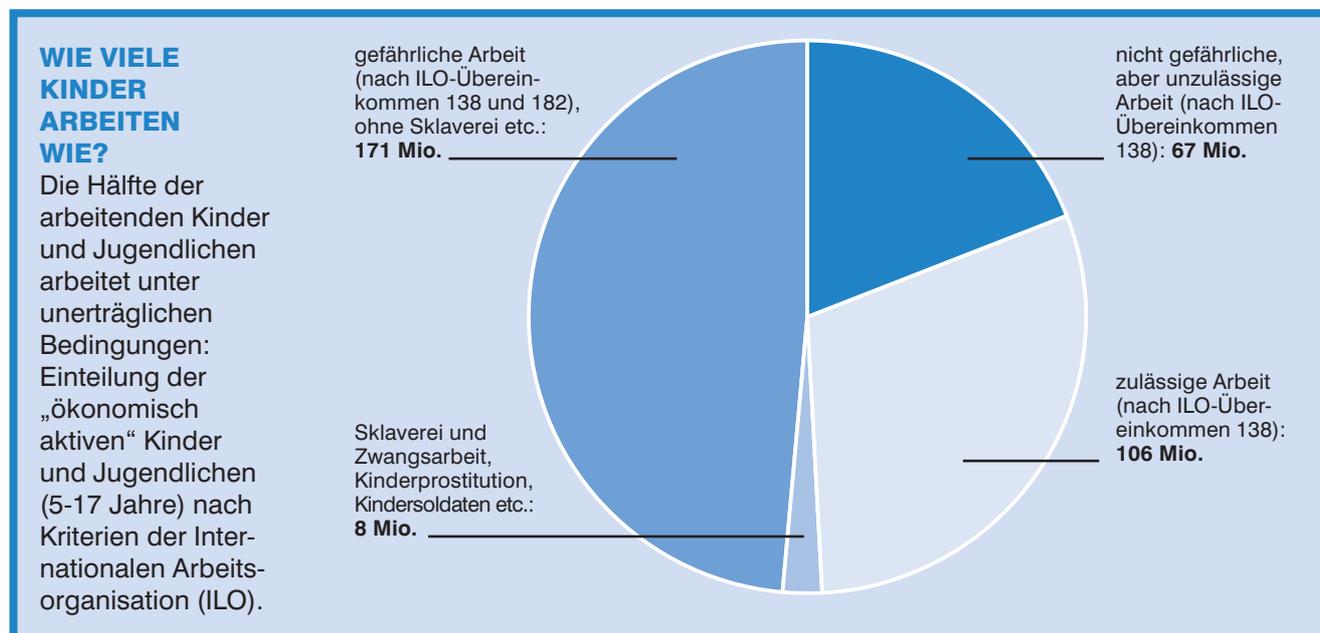
Gründe für Kinderarbeit

- Traditionelle Haltung der Familie und Eltern ohne eigene Schulerfahrung
- Materielle Armut der Familie
- Schuldknechtschaft
- Schlechtes Schulsystem (fehlende Grundschulen, keine Schulpflicht)
- Behörden und Polizei in armen Ländern verfolgen verbotene Kinderarbeit nicht
- Kinder sind billige Arbeitskräfte und meist wehrlos

Die so genannte Schuldknechtschaft ist Ursache für die schlimmste Form von Kinderarbeit, nämlich Sklavenarbeit. Es bedeutet, dass Eltern ihre Kinder zur Arbeit an jemanden verkaufen müssen, bei dem sie Schulden gemacht haben, die sie auf Grund ihrer Armut nicht zurückzahlen können. Man schätzt, dass in Indien bis zu 10 Mio. Kinder in Schuldknechtschaft gehalten werden.

Etwa zehn Prozent der Kinderarbeiter arbeiten in Betrieben, deren Produkte wir hier kaufen können: in

Kakao- und Kaffeeplantagen, Textilfabriken, Steinbrüchen oder Teppichmanufakturen. Die größte Verbreitung hat Kinderarbeit in Afrika südlich der Sahara. Hier arbeitet fast jedes dritte Kind unter 15 Jahren, in Asien ist es jedes fünfte, in Lateinamerika jedes sechste Kind. Zum direkten Vergleich: In den Industriestaaten arbeitet jedes 50. Kind, aber jeweils nur in einem kleinen Job neben der Schule.



Quelle: International Labour Office (2002): New Global Estimates

VERBESSERN ODER VERBIETEN?

4b

ORGANISIERTE KINDER

MANTHOC – Projekt für arbeitende Kinder in Peru

Eduardo und Flores arbeiten auf dem großen Fischmarkt der peruanischen Hauptstadt Lima. Tag für Tag stapeln sie die schweren Kisten mit frischem Fisch. Aber sie sind stolz, zum Unterhalt der Familie beizutragen. Nach der Arbeit treffen sie sich mit ihren Freunden im Haus der MANTHOC-Bewegung. MANTHOC heißt Movimiento de niños y adolescentes trabajadores und bedeutet „Bewegung der arbeitenden Kinder“. Sie schließen sich zusammen, um sich besser für die eigenen Rechte einsetzen zu können. 19 Gruppen davon gibt es in Peru. In der Hauptstadt Lima haben sie sogar eine eigene Schule eingerichtet. In den Häusern von MANTHOC wird gefeiert und gemeinsam gegessen. Auch Diskussionsrunden sind wichtig. Themen sind die Arbeit, der Stress in der Familie und immer die Frage: „Wie können wir unsere Situation gemeinsam verbessern?“

Informationen zu diesem Projekt:

www.eineweltfueralle.de > Projekte > MANTHOC in Peru
Kindermissionswerk „Die Sternsinger“, Stephanstraße 35, 52064 Aachen

SCHULE IST DER BESTE ARBEITSPLATZ

Das Projekt der MV Foundation und der Deutschen Welthungerhilfe

Indien ist das Land mit den meisten Kinderarbeitern dieser Welt. Laut UNICEF arbeitet dort jedes sechste Kind, statt die Schule zu besuchen. Für diese Kinder und Jugendlichen ist die MV Foundation (MVF) im Land unterwegs. Die Stiftung setzt sich dafür ein, dass die Menschen in Indien umdenken und Kinderarbeit nicht länger akzeptieren. MVF ist seit zwölf Jahren aktiv und hat es inzwischen geschafft, 320.000 ehemalige Kinderarbeiter vom Feld und aus der Fabrik in die Schule zu bringen. Dafür musste die MVF sehr viel mit Eltern, Lehrkräften und Politikern reden. Die Stiftung ist sich nämlich sicher, dass die meisten Familien die Arbeit der Kinder nicht wirklich zum Überleben brauchen, sondern sie aus Gewohnheit und Unwissenheit nicht zur Schule schicken und lieber arbeiten lassen. Unterstützt wird MVF von der Kampagne „Schule ist der beste Arbeitsplatz“, die u. a. von der Deutschen Welthungerhilfe durchgeführt wird.



Informationen zu diesem Projekt:

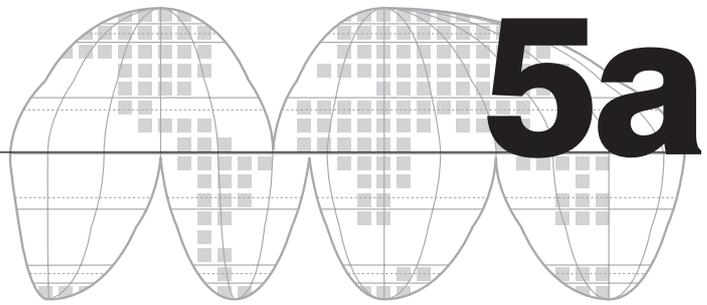
www.eineweltfueralle.de > Projekte > Schule ist der beste Arbeitsplatz
Deutsche Welthungerhilfe e. V., Friedrich-Ebert-Straße 1, 53173 Bonn

TO DO

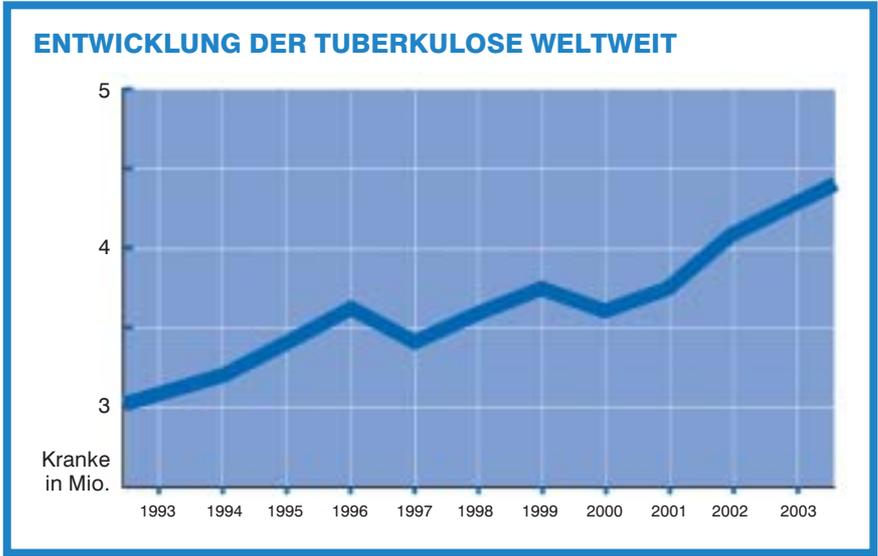


INFORMIEREN ● Beschafft euch weitere Informationen zu den Projekten. Sucht im Internet unter den angegebenen Adressen oder schreibt direkt an die jeweilige Hilfsorganisation. Zu MANTHOC siehe auch www.freiburgerstrassen-schule.de > Aktuelles > Punk Peru Projekt. Erstellt einen kurzen Informationstext, dem man die wichtigsten Daten entnehmen kann: Ziele des Projekts? Wer ist daran beteiligt? Wo findet das Projekt statt? Wie lange ist die Projektdauer? Wer unterstützt und finanziert das Projekt? ● Haltet für eure Lerngruppe fest: Wer hat schon einmal gegen Bezahlung gearbeitet? Wo? Wie lange? Weshalb? Welche gesetzlichen Bestimmungen gibt es in Deutschland? ● Weshalb arbeiten Kinder in den Entwicklungsländern? Sucht nach Informationen im Text und mit den Recherchetipps und stellt die Ergebnisse in der Lerngruppe gegenüber. ● Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) unterscheidet in der Grafik drei Arten abzuschaffender Kinderarbeit. Überlegt, was damit gemeint sein könnte und recherchiert die Definitionen. **RECHERCHETIPP HIERZU:** ● Informationen findet ihr im Internet: www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc138.htm, [\[www.ilo.org/public/english/bureau/exrel/mdg/briefs/mdg2.pdf\]\(http://www.ilo.org/public/english/bureau/exrel/mdg/briefs/mdg2.pdf\) und \[www.kinderkulturkarawane.de/2005/index.htm\]\(http://www.kinderkulturkarawane.de/2005/index.htm\) > Kinderarbeit. Publikation „Kinderarbeit in Zeiten der Globalisierung“, kostenlos bestellbar bei: Werkstatt Ökonomie, Obere Seegasse 18 69124 Heidelberg \(Seite 5ff.\) ● Welche Informationen findet ihr zur Thematik auf der Weltkarte \(Blatt 9\)? ● Wie greifen die Karikaturisten das Thema auf \(Blatt 7 und 8\)? ● Seht ihr Berührungspunkte zu euren Antworten im Fragebogen \(Blatt 1\)? **DISKUTIEREN** ● Veranstaltet eine Debatte: Kinderarbeit – verbessern oder verbieten? ● Soll man Produkte aus Kinderarbeit boykottieren? Welche Folgen hätte das für die Kinderarbeiter? ● Welche Anregungen geben euch die Kinder in den Projektbeschreibungen? **HANDELN** ● Recherchiert, wie das Sozialsiegel Rugmark funktioniert und erkundet in Möbel- und Teppichhandlungen in eurer Umgebung, ob es dort eine Rolle spielt. **RECHERCHETIPP HIERZU:** ● \[www.rugmark.de\]\(http://www.rugmark.de\) ● Fasst euer Rechercheergebnis in einem kurzen Infotext zusammen. Veröffentlicht das Ergebnis in der Schule, schreibt einen Leserbrief an die Tageszeitung. ● Erkundet bei Nichtregierungsorganisationen und Pfarreien vor Ort, ob es Gruppen gibt, die sich für Kinderrechte engagieren. Nehmt mit ihnen Kontakt auf – ist eigenes Engagement möglich?](http://www.ilo.org/</p>
</div>
<div data-bbox=)

MACHT ARMUT KRANK?



Ist die Tuberkulose tot? In Deutschland erkranken jedes Jahr noch etwa 7000 Menschen an der früher auch als Schwindsucht bekannten Infektionskrankheit – Tendenz fallend. In den Entwicklungsländern dagegen ist die Tuberkulose (TB) eine Killerkrankheit – ebenso wie Malaria oder AIDS. Durch die Immunschwäche AIDS ist auch die TB auf dem Vormarsch. Wer mit dem AIDS-Virus infiziert ist, hat nämlich kaum Abwehrkräfte gegen die Ansteckung. Und unbehandelt führt TB zum Tod. 2003 war die TB mit weltweit knapp zwei Millionen Todesfällen die am häufigsten zum Tode führende behandelbare Infektionskrankheit.



Vor einigen Jahrzehnten forderte die TB auch in Deutschland noch zahlreiche Opfer. Bessere Lebensverhältnisse – vor allem ausreichende Ernährung und Hygiene – haben in Europa entscheidend dazu beigetragen, die Tuberkulose zurückzudrängen. TB ist eine gefährliche Infektionserkrankung der Lunge und anderer Organe. Die Lungen-TB wird über die Atemwege beim Husten, Niesen und Sprechen übertragen.

Jährlich erkranken über acht Millionen Menschen an TB, rund ein Drittel von ihnen stirbt. Neben AIDS ist TB bei den Erwachsenen in den Entwicklungsländern für die meisten Toten verantwortlich, obwohl es wirksame Medikamente (in Blister-Packs,

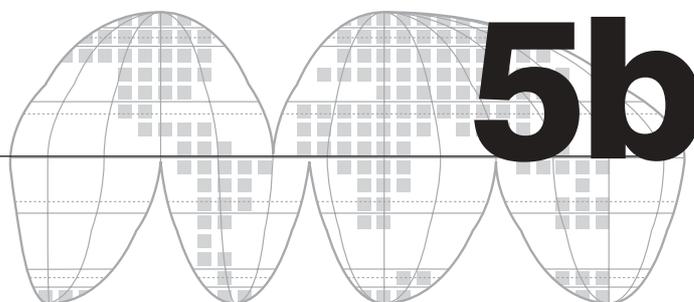
s. Foto) und eine effiziente Strategie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zur Behandlung und Kontrolle gibt (DOTS = Directly Observed Treatment, Short Course). In Afrika sind 20 Prozent der TB-Kranken Kinder, in den Elendsvierteln sogar bis zu 40 Prozent. Um TB zu heilen, ist eine mehrmonatige Behandlung erforderlich. Etwa 50 Euro kostet die Behandlung, die Leben rettet. Sie darf nicht vorzeitig abgebrochen werden. Wichtigste vorbeugende Maßnahme ist die Unterbrechung der Übertragungskette, also die Entdeckung infizierter Menschen, die TB verbreiten, und ihre korrekte Behandlung. Um die TB langfristig einzudämmen, ist eine Verbesserung der Lebensumstände erforderlich.



VERGLEICH DES GESUNDHEITSWESENS		
	Tansania	Deutschland
Krankenhausbetten (pro 1000 Einwohner)	0,9 (2002)	9,1 (2000)
Ausgaben für die Gesundheit (pro Kopf in US-Dollar pro Jahr)	13	2631
Ärzte (pro 1000 Einwohner)	0,05*	3,3
Sterblichkeitsrate der Kinder unter 5 Jahren (pro 1000 Kinder)	165 (2000)	5
Lebenserwartung (Jahre)	43,1	78,2

Quelle: Weltbank (falls nicht anders angegeben für 2003) – *CIA World Fact Book

MACHT ARMUT KRANK?



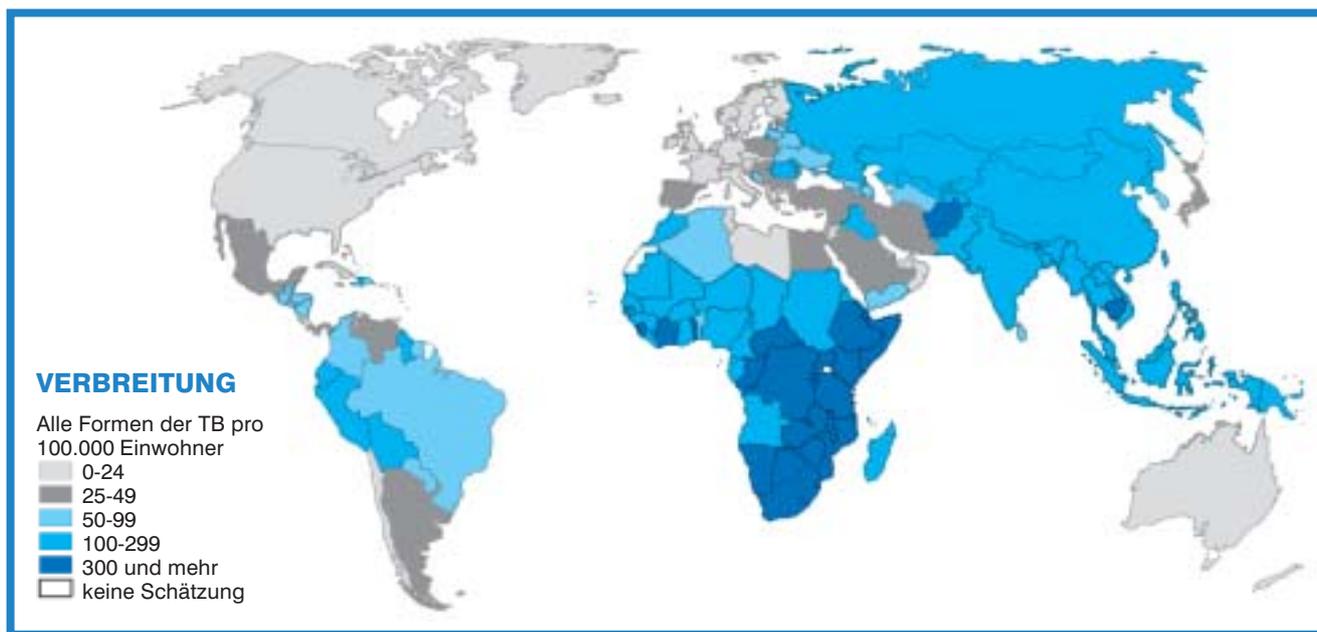
DIE PATIENTEN ERREICHEN

Ein Beispiel aus der Projektarbeit der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW) in Tansania

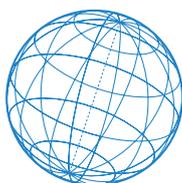
Die DAHW unterstützt in 26 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas die TB-Bekämpfung nicht nur mit Medikamenten und Material, sondern auch durch die Ausbildung des medizinischen Personals. Die Medikamente – eine Kombination von Antibiotika – gibt es in farblich unterschiedlichen „Durchdrückpackungen“ (Blister-Packs). Die jeweilige Dosis ist auf das Gewicht des Patienten abgestimmt: Wer mehr wiegt, benötigt mehr Medizin. Wo immer möglich, sorgt die DAHW dafür, dass die Patienten nicht nur die Medikamente einnehmen, sondern auch zu essen bekommen, um sie besser zu vertragen. Die DAHW stellt auch Laborausstattungen, Autos und Motorräder bereit, damit die Gesundheitshelfer Patienten in entlegenen Regionen erreichen können. In Tansania, einem Land im östlichen Afrika mit 35 Millionen Einwohnern, unterstützt die DAHW ein landesweites Gesundheitsprogramm zur Tuberkulose- und auch Leprabekämpfung. Dazu gehören Krankenhäuser, Gesundheitsstationen und ambulante Dienste. Am Beispiel des Amana-Hospitals in der Millionenstadt Dar-es-Salaam wird die Projektarbeit dargestellt. Weltweit stellt die DAHW die Behandlung von acht Prozent aller registrierten TB-Kranken, das sind über 300.000 Menschen, sicher.

Weitere Informationen zu diesem Projekt:

www.eineweltfueralle.de > Projekte > Tuberkulosehilfe Tansania
 Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe, Mariannahillstraße 1c, 97074 Würzburg



Quelle: WHO

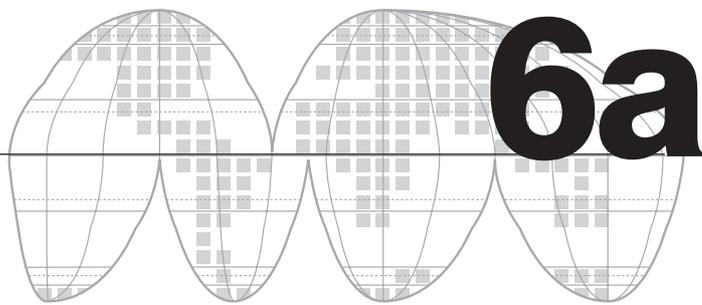


TO DO

INFORMIEREN ● Beschafft euch weitere Informationen zum Projekt. Sucht im Internet unter der angegebenen Adresse oder schreibt direkt an die Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe. Erstellt einen kurzen Informationstext, dem man die wichtigsten Daten entnehmen kann: Ziele des Projekts? Wer ist daran beteiligt? Wo findet das Projekt statt? Wie lange ist die Projektdauer? Wer unterstützt und finanziert das Projekt? ● Warum ist Tuberkulose in den Entwicklungsländern eine große Gefahr, spielt bei uns aber kaum eine Rolle? Erstellt eine Übersicht der Gründe. ● Welche anderen Krankheiten haben ähnlich wie TB viel mit Armut zu tun? ● Welche Informationen findet ihr zur Thematik auf der Weltkarte (Blatt 9)? ● Wie greift der Karikaturist das Thema auf (Blatt 8)? ●

Seht ihr Berührungspunkte zu euren Antworten im Fragebogen (Blatt 1)? **DISKUTIEREN** ● Sollten die Pharmakonzerne in den von Epidemien bedrohten Regionen in Entwicklungsländern die Arzneimittel zu wesentlich günstigeren Preisen anbieten und auf Gewinne verzichten, auch wenn bei uns dann Arbeitsplätze bedroht wären? ● Reicht die Verteilung wirksamer Medikamente zur Prävention gegen Epidemien (z. B. AIDS, Tuberkulose) aus? Infos unter www.aktionsprogramm2015.de, Suchwort „Generika“, Interview mit Prof. Krebs **HANDELN** ● Fragt beim Gesundheitsamt eurer Gemeinde, ob Tuberkulose in der Region eine Rolle spielt. **SPURENSUCHE** ● Fragt in eurer Stadt ältere Menschen, ob sie sich an die Tuberkulose der Nachkriegszeit in Deutschland noch erinnern können. Welche Gründe geben sie für deren Verbreitung an? ● Dokumentiert die Ergebnisse in einem Text, Audio- oder Videobeitrag.

NUR WEG VON HIER!



Sie gehen alle fort. Migranten und Flüchtlinge sind Menschen, die ihre Heimat auf Dauer verlassen. Was sie aber voneinander unterscheidet: die Freiwilligkeit und ihre Chance auf Rückkehr. Flüchtlinge handeln unter Zwang und können nicht zurück. Etwa 50 Millionen Menschen sind jedes Jahr vor widrigen Umweltverhältnissen, Naturkatastrophen oder Seuchen auf der Flucht, weitere 40 Millionen Menschen vor Krieg, Verfolgung und Vertreibung. Und Millionen Menschen wandern aus, weil sie sich woanders ein besseres Leben erhoffen. Die Mehrzahl der Flüchtlinge und Migranten bewegt sich zwi-

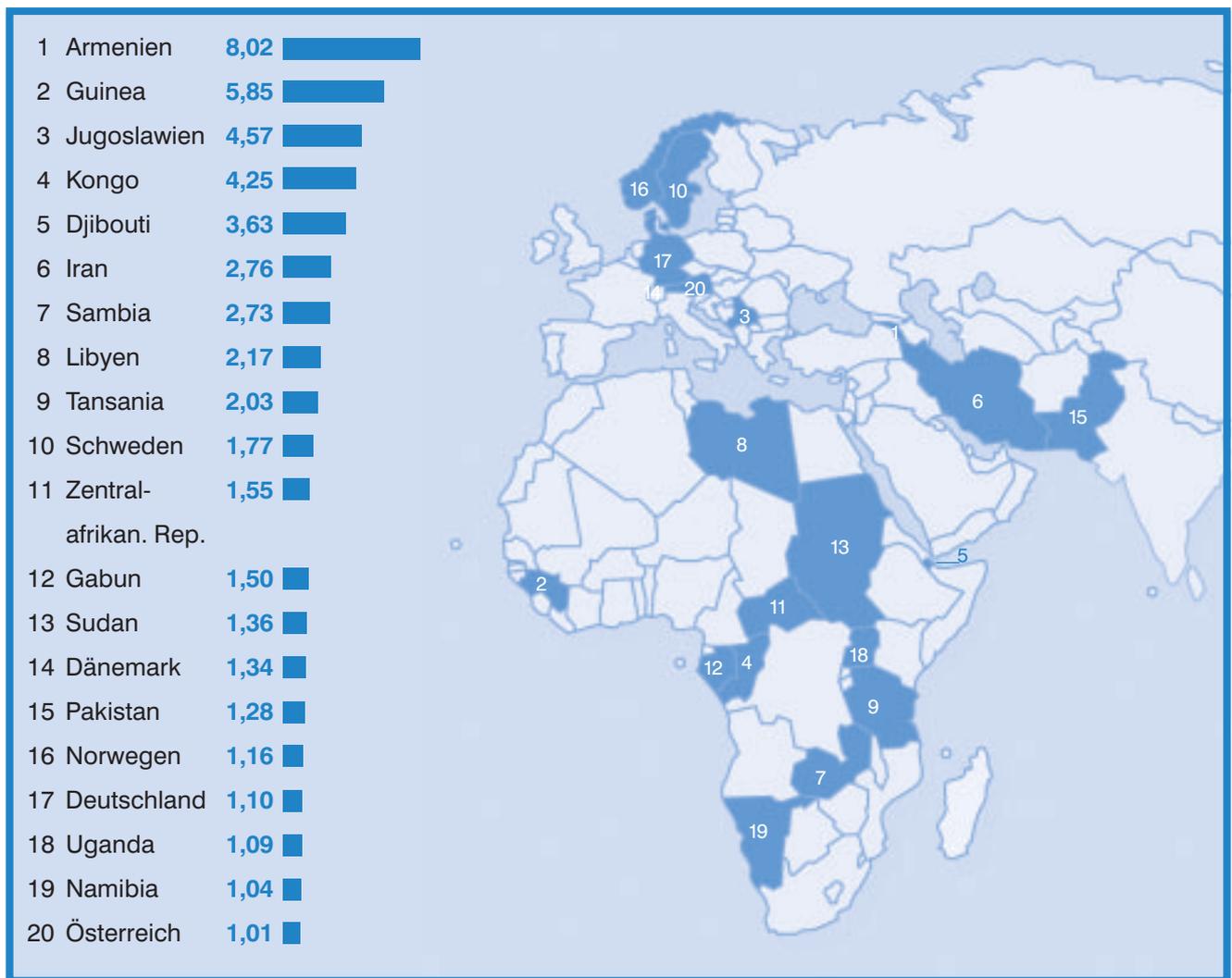
schen den Entwicklungs- und Transformationsländern. Transformationsländer sind Staaten, die sich im Übergang von der Plan- in die Marktwirtschaft befinden. Für Entwicklungsländer gibt es keine einheitliche Definition. Normalerweise bezeichnet man damit Staaten mit einem extrem niedrigen Lebensstandard. Diese nehmen 70 Prozent aller Flüchtlinge weltweit auf. Etwa 20 bis 25 Millionen Menschen fliehen innerhalb ihres eigenen Landes und unterliegen damit weiterhin dessen Gesetzen. Diesen so genannten Binnenvertriebenen hilft die UN, wenn das betreffende Land zu-

stimmt, z. B. auf dem Balkan, in Afrika, im Mittleren und Nahen Osten, in Sri Lanka oder Afghanistan.



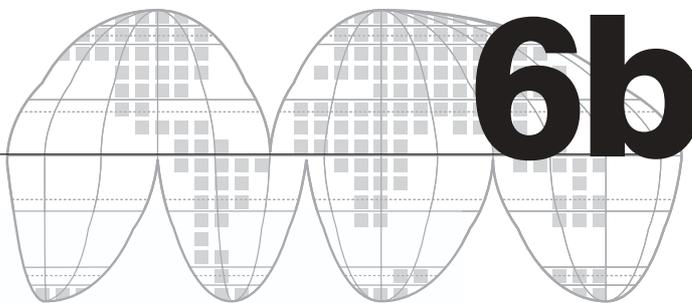
WELCHE SIND DIE WICHTIGSTEN AUFNAHME-LÄNDER?

Die 20 Länder mit dem höchsten Flüchtlingsanteil in Prozent der Einwohner (Stand 2000)



Quelle: BMZ

NUR WEG VON HIER!



DAS „HAUS DES LACHENS“

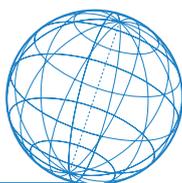
Ein Projekt der Kindernothilfe im Kosovo

Das „Haus des Lachens“ steht im albanischen Teil der Industriestadt Mitrovica im nördlichen Kosovo. 170 Mädchen und Jungen, die im Krieg gegen Serbien ihre Väter, Mütter oder Geschwister verloren haben, fanden hier ein neues Zuhause. Die Kinder sind kosovo-albanische Halb- oder Vollwaisen. Manche können nach der Vertreibung nicht in ihre Heimatdörfer zurück, soweit diese heute serbisch beherrscht sind. Eine von ihnen ist Berna. Ihr Vater wurde auf der Flucht von serbischen Sicherheitskräften verhaftet und verschwand. Der Rest der Familie wollte zurück ins Dorf, das aber mittlerweile zerstört war. Nun leben sie bei Verwandten in Mitrovica. In der Tagesstätte, die mit Unterstützung der Kindernothilfe im September 2001 gegründet wurde, können Kinder wie Berna über ihre schrecklichen Erlebnisse reden. Hier bekommen sie Essen, Unterricht, spielen und treiben Sport. Zusätzlich gibt es noch eine technische und eine landwirtschaftliche Berufsschule, in der 120 bzw. 30 Jugendliche Ausbildungen als Maurer, Elektriker, Installateure, Landwirte oder Gärtner erwerben können. Das erleichtert ihnen die schwierige Jobsuche.

Weitere Informationen zu diesem Projekt:

www.eineweltfueralle.de > Projekte > Kindernothilfe
 Kindernothilfe, Düsseldorfer Landstraße 180, 47249 Duisburg

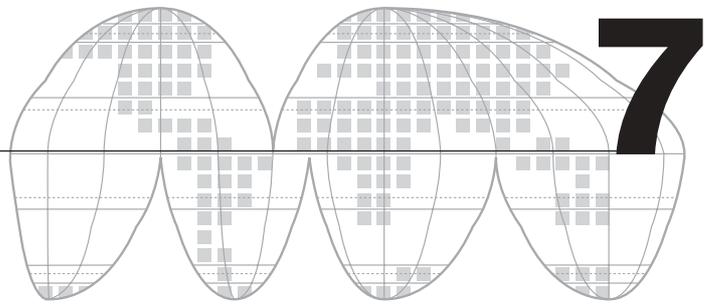
Der **Kosovo-Krieg** wurde vom 24. März 1999 bis zum 10. Juni 1999 zwischen Staaten der NATO (u. a. USA, Großbritannien, Frankreich und Deutschland) und der Bundesrepublik Jugoslawien auf damals jugoslawischem Gebiet geführt. Grund für die NATO-Staaten war u. a. die Vertreibung der albanischen Bevölkerungsmehrheit aus der Provinz Kosovo durch Serben. Laut dem Kriegsverbrechertribunal in Den Haag starben während des Kriegs etwa 4000 Kosovo-Albaner. Bis heute arbeiten Missionen der UN und der NATO daran, dass die verfeindeten Bevölkerungsgruppen in ihrer Heimat zumindest ohne gewalttätige Auseinandersetzungen untereinander leben können.



TO DO

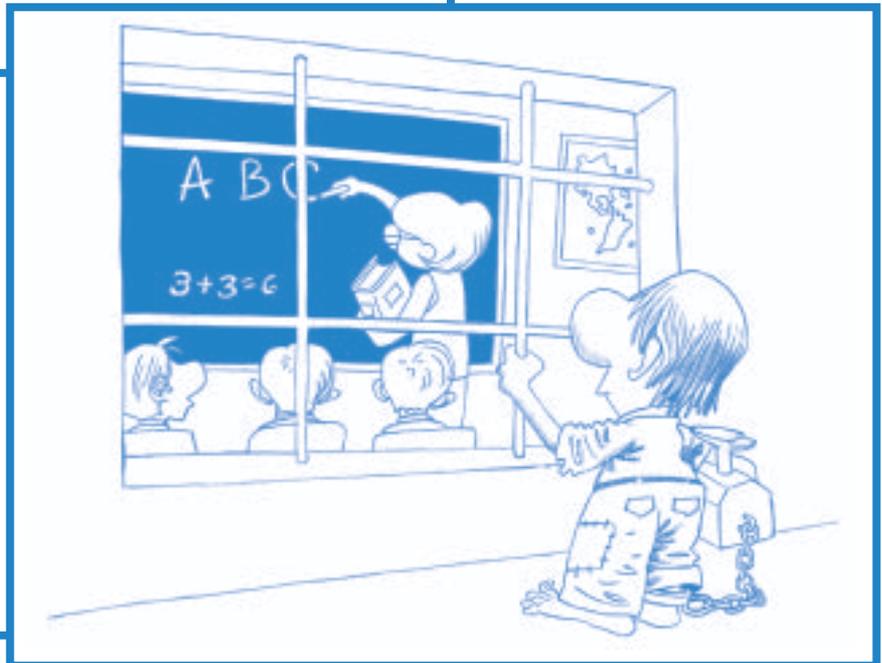
INFORMIEREN ● Beschafft euch weitere Informationen zu dem Projekt. Erstellt einen kurzen Informationstext, dem man die wichtigsten Daten entnehmen kann: Ziel? Beteiligte? Wo? Dauer? Finanzierung? ● Auf Blatt 2 erzählt ein Flüchtling. Arbeitet heraus: Gemeinsamkeiten – Unterschiede. ● In der Grafik auf Blatt 6a seht ihr die 20 Länder mit dem höchsten Flüchtlingsanteil. Wählt einige Länder aus, bildet für jedes ausgewählte Land eine Arbeitsgruppe und recherchiert und benennt Gründe, warum Menschen ihre Heimat freiwillig oder unfreiwillig verlassen. **SPURENSUCHE** ● Fragt in eurer Klasse und Schule Kinder und Jugendliche, die hier eine neue Heimat gefunden haben, warum ihre Familien nach Deutschland eingewandert sind und wie es ih-

nen damit geht. ● Seht ihr Berührungspunkte zu euren Antworten im Fragebogen (Blatt 1)? ● Wie greifen die Karikaturisten das Thema auf (Blatt 7 und 8)? **DISKUTIEREN** ● Was unterscheidet Flüchtlinge von Migranten? ● Soll Deutschland in Zukunft Menschen, die ihre Heimat verlassen haben, großzügig aufnehmen? ● Sollen/wollen Menschen auch nach mehreren Jahren wieder in ihre alte Heimat zurückkehren, wenn dort die Gründe für ihre Flucht nicht mehr existieren? **HANDELN** ● Besucht „Migrationserstberatungsstellen“ oder den Arbeitskreis Asyl in eurer Stadt/Gemeinde. Interviewt die Mitarbeiter über ihre Erfahrungen mit den Migranten. ● Wie sah und sieht das Leben dieser Menschen aus, was erwartet sie? Was kann bei uns für sie getan werden? Warum wandern sie ein? ● Welche Möglichkeiten gibt es, sich für diese Menschen zu engagieren? Erstellt eine Wandzeitung mit euren Ergebnissen.

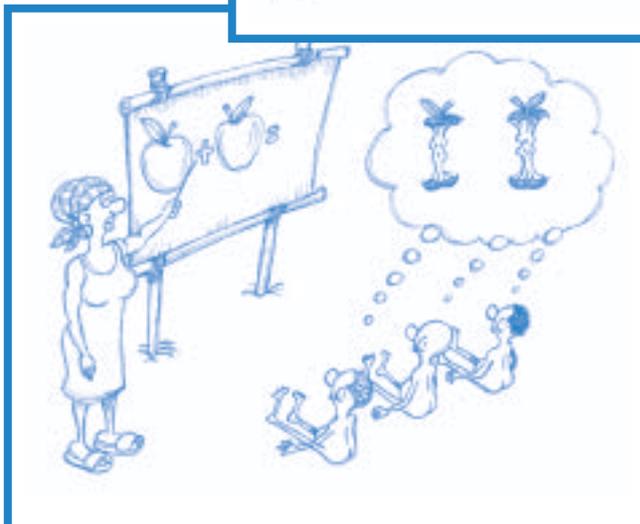


Zeichner: Jaime Heuerta, Chile

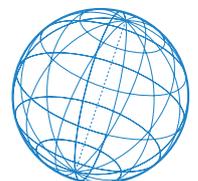
Übersetzung: auf der Tür: „Chancen des Lebens“; im Kasten oben: „Leben“; auf den Büchern: „Bildung“



Zeichner: Clement Ricardo, El Salvador

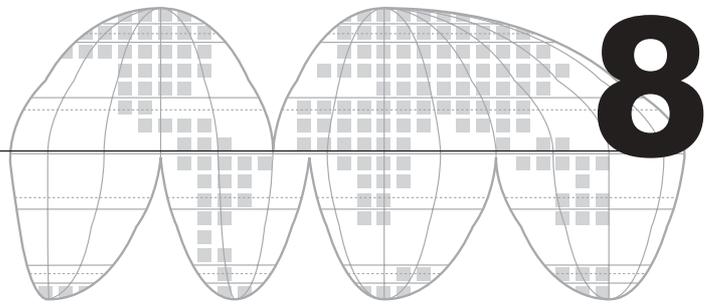


Zeichner: Alberto Gianfranco Baccelli, Italien



TO DO

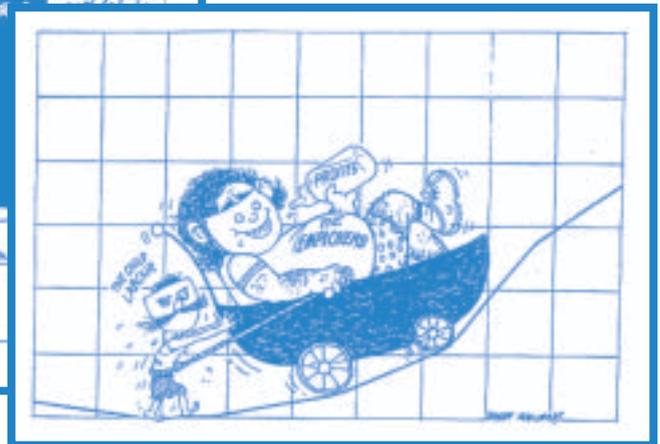
Um welche Themen geht es auf den abgebildeten Karikaturen? ● Diskutiert, was die Zeichner damit vermitteln möchten.



Zeichner: Jonathan Shapiro, Südafrika



Übersetzung: aus dem Lautsprecher: „... die neue Nummer eins auf dem Kontinent in der Kategorie 'Häufigste Todesursache!'“; auf dem Schild: „Afrika-Spiele“; linkes Skelett: „Krieg“; mittleres Skelett: „AIDS“; rechtes Skelett: „Malaria“



Zeichner: Suresh Sawant, Indien

Übersetzung: über der kleinen Figur: „Kinderarbeit“; auf dem Bauch der großen Figur: „Arbeitgeber“; auf der Milchflasche: „Gewinne“

TO DO

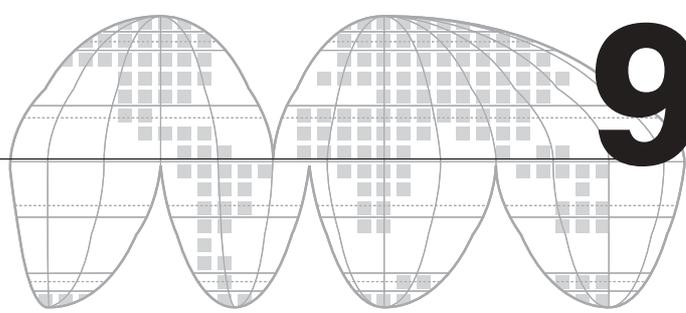


Um welche Themen geht es auf den abgebildeten Karikaturen? ● Diskutiert, was die Zeichner damit vermitteln möchten.



Zeichner: Thomas Pfaffmann, Deutschland

WELT DER ZAHLEN



1. BEVÖLKERUNG (in Millionen)

Südasien	1400
Afrika südlich der Sahara	704
Ostasien und Pazifik	1900
Osteuropa und Zentralasien	472
Lateinamerika und Karibik	532
Mittlerer Osten und Nordafrika	311
USA	295
EU	457



2. LEBENSERWARTUNG (in Jahren)

Südasien	63,1
Afrika südlich der Sahara	45,6
Ostasien und Pazifik	69,6
Osteuropa und Zentralasien	68,5
Lateinamerika und Karibik	70,9
Mittlerer Osten und Nordafrika	68,8
USA	77,7*
EU	78,3*



4. KINDERARBEIT

(aller 10- bis 14-Jährigen in Prozent 2002)

Südasien	14
Afrika südlich der Sahara	28,4
Ostasien und Pazifik	6,9
Osteuropa und Zentralasien	1,1
Lateinamerika und Karibik	8,0
Mittlerer Osten und Nordafrika	3,9
USA	0
EU	0



3. STERBLICHKEIT VON KINDERN UNTER 5 JAHREN (pro 1000 Kinder)

Südasien	92,2
Afrika südlich der Sahara	171,2
Ostasien und Pazifik	40,9
Osteuropa und Zentralasien	36,2
Lateinamerika und Karibik	32,8
Mittlerer Osten und Nordafrika	52,8
USA	6,5*
EU	5,1*



5. EXTREME ARMUT (Einkommen weniger als ein US-Dollar pro Tag in Millionen 2001)

Südasien	431
Afrika südlich der Sahara	313
Ostasien und Pazifik	483
Osteuropa und Zentralasien	17
Lateinamerika und Karibik	50
Mittlerer Osten und Nordafrika	7
USA	0
EU	0

TO DO

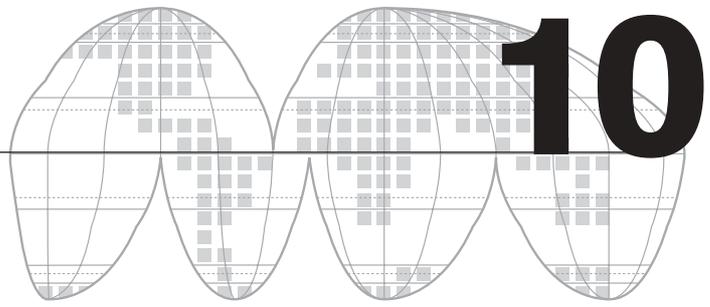
INFORMIEREN ● Sucht im Atlas nach thematischen Karten, die die Aussagen dieser Weltkarte ergänzen können. Erstellt eine Liste. Welche zusätzlichen Informationen enthalten die Karten?

- Bevölkerung:** Atlas Seite: ____ Überschrift der Karte: _____
- Lebenserwartung:** Atlas Seite: ____ Überschrift der Karte: _____
- Kindersterblichkeit:** Atlas Seite: ____ Überschrift der Karte: _____
- Kinderarbeit:** Atlas Seite: ____ Überschrift der Karte: _____
- Extreme Armut:** Atlas Seite: ____ Überschrift der Karte: _____

● **RECHERCHIERT** weitere Daten und erweitert die Weltkarte. ● Informationen findet ihr im Internet unter <http://web.worldbank.org> > topics > data > data by topic, www.cia.gov/cia/publications/factbook > select a country or region

Quelle: Weltbank, CIA World Fact Book





Alle Menschen haben dieselben Rechte. Dieses Thema wird seit dem Altertum diskutiert. Aber erst seit 1948 gibt es darüber eine internationale Vereinbarung, die für alle Menschen gelten soll: die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen. Der Weg dahin war lang: In England wurde schon im Mittelalter mit der Magna Charta von 1215 der Einzelne gegenüber der Macht der Obrigkeit mit Rechten ausgestattet. Spätestens seit der Amerikanischen Unabhängigkeitserklärung 1777 und der Französischen Revolution von 1789 wussten die Menschen, dass sie gegen den Staat Rechte erkämpfen können. Viele Staaten nahmen im Lauf der Zeit zu schützende Grundrechte des Menschen in ihre Verfassungen auf. Seit der Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte durch die 1945 gegründete UNO sind weitere, dann auch rechtlich verbindliche, internationale Vereinbarungen – bekannt unter dem Begriff „international bill of rights“ – dazugekommen. Die Kinderrechte, die die Vereinten Nationen in der Kinderrechtskonvention von 1989 festgelegt haben, entsprechen dem Geist der Allgemeinen Erklärung, obwohl Rechte von Kindern und Jugendlichen in dieser noch kaum angesprochen waren. Die Durchsetzung der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen bleibt schwierig: Auch wenn sich die Staaten auf Menschenrechte geeinigt haben, sind diese in Wirklichkeit nur in wenigen Ländern vollständig durchgesetzt. Z. B. gibt es in vielen Staaten weiterhin Folter, oder Frauen haben nicht die gleichen Rechte.

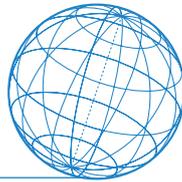
Weitere Informationen:

www.unicef.de/fileadmin/mediathek/download/i_0066_kinderrechtskonventi.pdf
www.weltkindergipfel.de
www.bmfsfj.de > Suche: Rechte der Kinder

Grundrechte von Kindern und Jugendlichen (Auswahl)

- Das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit
- Das Recht auf Bildung und Ausbildung
- Das Recht auf Betreuung bei Behinderung
- Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause
- Das Recht auf Schutz vor Ausbeutung

TO DO



INFORMIEREN ● Beschafft euch weitere Informationen zu dem Projekt. Sucht im Internet unter den angegebenen Adressen oder schreibt direkt an die jeweilige Hilfsorganisation. Erstellt einen kurzen Informationstext, dem man die wichtigsten Daten entnehmen kann: Ziele des Projekts? Wer ist daran beteiligt? Wo findet das Projekt statt? Wie lange ist die Projektdauer? Wer unterstützt und finanziert das Projekt? ● Können Kinder ihre Rechte einklagen? Wie ist die gesetzliche Regelung in Deutschland? ● Lest euch den Text über das Projekt in Brasilien genau durch. Welche der 10 Kinderrechte werden in Recife verletzt? Und welche dieser Grundrechte werden durch die Tagesstätte in Aruda gewährleistet? ● Sucht euch eines der Projekte (aus den Blättern 2 bis 6) aus und überlegt auch hier, welche Kinderrechte verletzt werden und was die Projekte zur Verwirklichung der Kinderrechte beitragen. ● Findet ihr bei den Berichten Berührungspunkte zum Thema Kinderrechte (Blatt 2)? ● Wie greifen die Karikaturen das Thema auf (Blatt 7 und 8)? ● Seht ihr Berührungspunkte zu euren Antworten im Fragebogen (Blatt 1)? **DISKUTIEREN** ● Wie können Kinder und Jugendliche bei uns ihre Rechte geltend machen? Sollen Kinder und Jugendliche ein besonderes Klagerecht vor Gericht bekommen? Infos: www.kindernothilfe.de/kampagnen und www.national-coalition.de **HANDELN** ● Erstellt Collagen zum Thema „Kinderrechte – bei uns und in aller Welt“ (Darstellung der Rechte, Chancen der Verwirklichung, Gefährdungen, Unterstützungsmöglichkeiten) und präsentiert sie anderen Klassen in der Schule. ● Überlegt gemeinsam, welche Institutionen und Personen am Ort einbezogen werden können und ob ihr euch auch über die Schule hinaus engagieren könnt (Arbeitskreis Agenda 21, amnesty international, Arbeitskreis Asyl u. a.). In vielen Städten Deutschlands gibt es Kinderparlamente/Kinderbeauftragte. Fragt bei eurem örtlichen Rathaus nach.

KINDGERECHT AUFWACHSEN

Projekt des Kindermissionswerks in Recife

In Recife, der viertgrößten Stadt Brasiliens, sind viele Kinder den ganzen Tag auf der Straße. Was sich erst einmal schön anhört, ist eigentlich schlecht. Kinder aus armen Verhältnissen gehen nicht zur Schule, rutschen oft in den Drogenhandel ab. Auch der 11-jährige Marcello lebte gefährlich: Für eine Drogenbande in der Nachbarschaft machte er ab und zu den Kurier. Kinder sind dafür gefragt, weil sie strafrechtlich noch nicht verfolgt werden dürfen. Seit kurzem geht es mit Marcello aber aufwärts: Er traf auf die „Schwestern der göttlichen Vorsehung“. Das sind Frauen eines katholischen Ordens, die mit dem Kindermissionswerk zusammenarbeiten. Nun besucht er ihr Jugendzentrum in Aruda, einer Armensiedlung in Recife. Dadurch lernt er ein anderes Leben kennen. Insgesamt 120 Kinder und Jugendliche werden in einer Vormittags- und einer Nachmittagsgruppe betreut. Sie bekommen drei Mahlzeiten. Die Jüngeren bereiten sich auf die Schulzeit vor, die Älteren machen Hausaufgaben. Die Kinder zeichnen und malen, tanzen, machen Musik und Sport und die Jugendlichen durchlaufen Berufsbildungskurse. Die Betreuerinnen geben allen Zuwendung und Sicherheit. Und Psychologen helfen jenen, die Gewalt erfahren haben und damit nicht zurechtkommen. Das ist das Wichtigste: Endlich interessiert sich jemand für sie.

Weitere Informationen zu diesem Projekt:

www.eineweltfueralle.de > Projekte > Kindermissionswerk
Kindermissionswerk „Die Sternsinger“, Stephanstraße 35, 52064 Aachen

FÄHIGKEIT ZUM PERSPEKTIVENWECHSEL

Für diesen Durchgang des Wettbewerbs haben wir das Thema „Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen“ ausgesucht. Das hier vorgelegte Begleitmaterial macht Schülerinnen und Schüler mit Aspekten des Lebens ihrer Altersgenossen in Entwicklungsländern bekannt. Sie werden eingeladen, sich z. B. in ein Mädchen aus Tansania oder Indien hinein zu versetzen. Dabei lernen sie auch bedrohliche Alltagssituationen wie Krieg und Krankheit kennen. Die Schüler werden aber nicht mit scheinbar unlöslichen Problemen allein gelassen. Anhand der Fallbeispiele in den Arbeitsblättern erfahren sie nämlich auch, was ihre Altersgenossen jeweils tun, was deren Wünsche und Hoffnungen sind und welche Chancen sie haben. Sie lernen, dass es auch für große Probleme Lösungsmöglichkeiten gibt, dass diese mit Selbsthilfe der Betroffenen zu tun haben, und was die Schüler gegebenenfalls zur Lösung beitragen können.

Wenn Schüler solche Lösungswege kennen lernen und beurteilen sollen, müssen mögliche Entwicklungswege aus der Perspektive der Akteure in Entwicklungsländern beschreibbar sein. Um diese angemessen darstellen und analysieren zu können, ist die Fähigkeit zur Empathie und zum Perspektivenwechsel aus der Perspektive des Nordens in die Perspektive des Südens zentral. Mangelnder Perspektivenwechsel verführt nämlich zu eurozentrischen Problemlösungen, die z. B. aus der Perspektive einer Überflussgesellschaft verständlich erscheinen mögen, aber wenig hergeben für die Lösung globaler Entwicklungsprobleme, wie z. B. Spenden für Katastrophen- oder Nahrungsmittelhilfe. Diese Perspektive würde bei Schülern nur das hoffnungslose Bild von Entwicklungsländern, das durch die Medien überwiegend mit Katastrophen und Hungersnöten verbunden ist, verstärken. Die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel ist hingegen Voraussetzung dafür, die Menschen in Entwicklungsländern in ein differenziertes Licht zu rücken, z. B. als Akteure und nicht nur als Opfer. Sie ist auch Voraussetzung dafür, eigenes Handeln partnerschaftlich und nicht aus eurozentrischem Blickwinkel auf den Süden beziehen zu können.

Hannes Siege, InWEnt gGmbH
Bundeskoordinator Schulwettbewerb
Entwicklungspolitik

METHODISCHER EINSATZ VON KARIKATUREN IM UNTERRICHT

Die Karikaturen auf den Blättern 7 und 8 nehmen Stellung zu Themenfeldern, die in den Materialien dieser Mappe angesprochen werden. Sie können bei uns Horizonte erweitern, Perspektiven schlaglichtartig einbringen, Kritik üben, verletzen, provozieren ...

KARIKATUREN BETITELN

Sozialform: Arbeit in kleinen Gruppen, Auswertung in der Gesamtgruppe

Zeitbedarf: ca. eine Unterrichtsstunde

Vorzubereiten: unterschiedliche Karikaturen für jede Gruppe. Schülergruppen erhalten die Karikaturen unkommentiert. Sie kommen ohne Vorgaben zu den Karikaturen ins Gespräch und formulieren abschließend eine treffende Überschrift, einen Untertitel oder einen Slogan. In der Gesamtgruppe geht die Auseinandersetzung weiter.

KARIKATURENRALLY

Schwerpunkt: Beschäftigung mit ausgewählten Karikaturen an „Lernstationen“ (Rallystationen)

Sozialform: Arbeit in kleinen Gruppen, Auswertung in der Gesamtgruppe

Zeitbedarf: ca. 1 bis 2 Unterrichtsstunden

Vorzubereiten: Lernstationen mit Karikatur. Die Karikaturen werden auf DIN-A 4 Format vergrößert und im Klassenraum so an den Wänden angebracht, dass jeweils vier Schüler sich mit ihnen im Lauf einer „Rally“ durch vier Lernstationen beschäftigen können (je nach Schülerzahl kann es auch Stationen doppelt geben). Für die Beschäftigung mit den Karikaturen werden Impulse vorgegeben. Auf einem an allen Stationen gemeinsam eingesetzten Arbeitsblatt werden die Ergebnisse für die Auswertung festgehalten. In fortgeschrittenen Lerngruppen ist auch die Arbeit ohne vorgegebene Impulse denkbar. Dies käme dem Medium „Karikatur“ sicher mehr entgegen.

Möglicher Verlauf

Spontane Äußerungen: Aussagen, Fragen zur Karikatur. In der Kleingruppe soll nicht bewertet, sondern nur zur Kenntnis genommen werden.

Gruppengespräch: Auf welches Problem will der Karikaturist aufmerksam machen (Aussage und/oder Anfragen formulieren)? Welche zusätzlichen Informationen werden gebraucht, um sich näher mit der Karikatur auseinander zu setzen? Gibt es Verbindungen zu den vorgestellten Projekten und Themen?

SERVICE

KONTAKTADRESSEN

- **Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e. V.**, (DAHW), Mariannahillstraße 1c, 97074 Würzburg, Tel.: (0931) 79 48-0, Fax: (0931) 79 48-160, E-Mail: info@dahw.de, Internet: www.dahw.de
- **Deutsche Welthungerhilfe e. V. (DWHH)**, Zentrale Informationsstelle Friedrich-Ebert-Straße 1, 53173 Bonn, Tel.: (0228) 22 88-0; Fax: (0228) 22 07 10, E-Mail: info@welthungerhilfe.de, Internet: www.welthungerhilfe.de
- **InWEnt – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH**, Tulpenfeld 5, 53113 Bonn, Tel.: (0228) 24 34-5, Fax: (0228) 24 34-766 E-Mail: kontakt.schulwettbewerb@inwent.org Internet: www.inwent.org
- **Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ (KMW)**, Stephanstraße 35, 52064 Aachen, Tel.: (0241) 44 61-0, Fax: (0241) 44 61-40, E-Mail: kontakt@kindermissionswerk.de Internet: www.kindermissionswerk.de oder www.sternsinger.de
- **Kindernothilfe (KNH)**, Düsseldorfer Landstraße 180, 47249 Duisburg, Tel.: (0180) 3 33 33 00 (Info-Service, 9 Cent pro Minute), Fax: (0203) 77 89-118, E-Mail: info@kindernothilfe.de, Internet: www.kindernothilfe.de

LINKS

- **www.eine-welt-netz.de**
Deutsches Portal zum Globalen Lernen mit vielen weiterführenden Informationen
- **www.eine-welt-unterrichtsmaterialien.de**
Aktuelles Verzeichnis von Unterrichtsmaterialien zum Globalen Lernen – auch zu den Themen dieses RERUM
- **www.eine-welt-medien.de**
Aktuelle Angebote verfügbarer Medien zum Thema Eine Welt
- **www.venro.org**
Homepage von „Venro“, einem Zusammenschluss wichtiger entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen
- **www.bmz.de**
Internetseite der Bundesministeriums für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit
- **www.ezef.de**
Das Evangelische Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit verleiht und verkauft Videofilme zum Thema.

LITERATUR

Kinderarbeit

- Sara Fonseca (Zusammenstellung), Fundgrube. Materialhinweise zum Thema Kinderarbeit, erstellt im Auftrag des Deutschen NRO-Forums Kinderarbeit (Brot für die Welt, DGB-Bildungswerk/Nord-Süd-Netz, Kindernothilfe, ProNats – Initiativkreis gegen die Ausbeutung und für die Stärkung arbeitender Kinder, terre des hommes Deutschland und Werkstatt Ökonomie), Februar 2003
Im Internet unter:
www.woek.de/pdf/fundgrube_2003.pdf
- Klaus Heidel, Kinderarbeit in Zeiten der Globalisierung. Daten, Fakten, Beispiele. Herausgegeben von der Werkstatt Ökonomie im Auftrag des Deutschen NRO-Forums Kinderarbeit, 44 Seiten, Mai 2003
Bezug der beiden Publikationen bei: Werkstatt Ökonomie, Obere Seegasse 18, 69124 Heidelberg, Tel.: (06221) 433 36-0, Fax: (06221) 433 36-29, E-Mail: info@woek.de, Homepage: www.woek.de

Bildung

- Karl Engelhard: Welt im Wandel. Omnia Verlag. Grevenbroich/Stuttgart 2004. Bezug über BMZ (kostenlos, auch in Klassenstärke). Seite 52 ff. (Bildung für alle). Text im Internet unter: www.omnia-verlag.de/weltimwandel/php/start.php

Gesundheit

- Karl Engelhard: Welt im Wandel. Omnia Verlag. Grevenbroich/Stuttgart 2004. Bezug über BMZ (kostenlos, auch in Klassenstärke), Seite 63 ff. (Gesundheit und Entwicklung). Im Internet auch unter: www.omnia-verlag.de/weltimwandel/php/start.php

Flucht

- UNHCR (Hg.): Flüchtlinge, Zeitschrift des UNHCR, kostenlos erhältlich bei UNHCR, Rheinallee, 53173 Bonn
- Verein Solidarisch leben lernen (Hg.): Praxisbuch Globales Lernen. Brandes&Apsel Verlag. Frankfurt/Main 2002 (Kapitel Flucht und Flüchtlinge)

Impressum

Herausgeber: Zeitbild Verlag GmbH, Kaiserdamm 20, 14057 Berlin, www.zeitbild.de, Gesamtherstellung: Zeitbild Verlag GmbH. Dieses RERUM wurde im Auftrag der InWEnt – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH realisiert. Fotonaachweis: Christoph & Friends, ZEFA, avenue images, Stock4B, Global Aware, esa, Bundespräsidialamt, BMZ, DWHH, DAHW, Hacky Hagemayer (transparent), Kindernothilfe (Frank Rothe), Zeitschrift Entwicklungspolitik, Jaime Huerata, Clement Ricardo, Alberto Gianfranco Baccelli, Jonathan Shapiro, Suresh Sawant, Thomas Plaßmann, Frank Rothe, getty images, creativ collection. Druck: Druckerei Conrad GmbH, Berlin. September 2005.
Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in den Arbeitsblättern bei Nennung mehrerer Personen (z. B. Schüler, Lehrer) durchgehend die männliche Form benutzt. In diesen Fällen sind natürlich auch immer Mädchen und Frauen gemeint.